

Die Teilnehmer des deutsch-französischen Kooperationsprojekts.

Fotos: Guy Fournier



Ergänzt wurde das Programm durch eine Werksbesichtigung bei der Robert Bosch GmbH in Stuttgart-Feuerbach. Während der Projektwoche in Reims wurden die Projekte dann in zahlreichen Team-sessions konkretisiert und zum Abschluss gebracht.

„Die internationale und interdisziplinäre Zusammensetzung der Teams war eine Herausforderung, die uns wertvolle Erfahrungen mit auf den Weg gibt“, fasst Christian Klinke, Student des Pforzheimer Masterprogramms Business Administration & Engineering, das Cross-Cultural-Projekt mit der Reims Management School zusammen.

Betreut wurde das Kooperationsprojekt durch Professor Dr. Guy Fournier, der sich seit Jahren für den internationalen Austausch von Studierenden engagiert. Die Reims Management School wurde durch Professorin Lisa Werle vertreten. Beide sind sich einig: „Das Projekt war ein voller Erfolg. Unsere Studierenden hatten die Möglichkeit, ihren Horizont zu erweitern und sammelten dabei wertvolle Erfahrungen im internationalen Projektmanagement“

Dipl. Medienwissenschaftlerin Karoline Klett
ist akademische Mitarbeiterin im Bereich
Wirtschaftsingenieurwesen.

WAS IST LOS IN SCHOTTLAND?

>> von Mareike Bleile und Sara Schlembach > Im Studiengang International Business sind Auslandsaufenthalte der Studierenden obligatorisch, aber auch Studienreisen gehören mit zum Ausbildungskonzept, ein gutes Beispiel dafür ist eine im Sommer 2011 von Professor Dr. Sutton und Sabine Palm mit 15 Studentinnen und Studenten durchgeführte Exkursion nach Schottland.

Als erstes stand Scottish Enterprise in Glasgow auf dem Programm, ein von der Regierung gesponsertes Unternehmen, das sich die Förderung des wirtschaftlichen Wachstums Schottlands zur Aufgabe gemacht hat. Ziel ist es, schottische Unternehmen global wettbewerbsfähig zu machen, aber auch ein für Unternehmen wirtschaftlich interessantes Umfeld im Land zu schaffen. Dabei gelten folgende Sektoren als besonders wichtig für Schottland: Kreativbranche (Film, Medien), Energie (erneuerbare Energien, Öl, Gas), Finanzservices, Nahrungsmittel, Biowissenschaften, Tourismus und Universitäten. Für jedes von Scottish Enterprise investierte Pfund fließen nach eigenen Angaben sechs bis neun Pfund an die Wirtschaft zurück, allerdings sollte man solche Angaben mit etwas Distanz aufnehmen, geht es bei der regionalen Wirtschaftsförderung doch immer auch um die Rechtfertigung öffentlicher Gelder.

Die nächste Unternehmensbesichtigung erfolgte bei Alexander Dennis in Falkirk. Das Busunternehmen mit einem Umsatz von 370 Mio. Pfund im Jahr 2011 und einem Marktanteil von rund 58 % in Großbritannien stellt Linienbusse, Doppeldeckerbusse sowie Busse mit Hybridantrieb her. Nach einer Präsentation über die Entstehung und Entwicklung von Alexander Dennis bekamen wir bei einer Werksführung die typischen „Red London Buses“ zu Gesicht und konnten die Bus-Produktion Schritt für Schritt nachvollziehen. Anschließend fuhren wir nach Crieff am südlichen Zipfel der Highlands, um dort Schottlands älteste Whisky-Brennerei „The Famous Grouse“ zu besichtigen. Wir wurden durch den Produktionsprozess geführt und erhielten einen Einblick in die Kunst der Whiskyherstellung. Weiter ging es nach Scotherbs in der Nähe von Dundee. >

Es dauert 16,5 Arbeitstage, um einen Doppeldeckerbus zu produzieren. Die Gelegenheit, einen fertigen Bus zu erklimmen, ließen wir uns natürlich nicht entgehen.





Besuch bei der ältesten Whiskey-Brennerei Schottlands „The Famous Grouse“, deren Markenzeichen ein Moorhuhn ist.

Das Unternehmen hat sich auf den Anbau von frischen Kräutern spezialisiert. Über die Sommermonate erntet Scotherbs bis zu 15.000 kg Kräuter pro Woche, während im kalten Winter die Kräuter vorwiegend von Zulieferern aus dem Ausland, z.B. aus Israel, kommen. Nach einer Führung durch die Gewächshäuser wurde uns gezeigt, wie die Kräuter nach ihrer Ernte gewaschen und abgepackt werden. Da die Kräuter frisch beim Kunden ankommen müssen, ist eine schnelle und effiziente Arbeitsweise erforderlich. Herkunft und Verarbeitung werden genau dokumentiert. Kunden des Unternehmens sind die Supermarktketten Tesco und Morrisons, aber auch lokale Restaurants.

Einblicke in eine ganz andere Branche erhielten wir bei Compugraphics in Glenrothes, einen der weltweit führenden Hersteller von Photomasken. Diese werden zum Beispiel in der Mikroelektronik oder Automobilindustrie verwendet. Größter Kunde ist Texas Instruments, aber auch die Zusammenarbeit zum Beispiel mit dem Fraunhofer Institut ist dem Unternehmen wichtig. Im deutschen Markt ist Compugraphics in Jena vertreten.

Unsere letzte Unternehmensbesichtigung führte uns zu Castle Precision südlich von Glasgow. Castle Precision ist in Sektoren wie der Luftfahrt, Elektrik sowie in der Automobilindustrie tätig, stellt zum Beispiel Flugzeugturbinen und andere Einzelteile her und arbeitet unter anderen für Rolls Royce. Auch hier erwartete uns nach einer kurzen Einführung in die Tätigkeiten des Unternehmens eine interessante Führung durch die Produktion. Wir sahen Metallfräsmaschinen in verschiedenen Ausführungen und Teile einer Flugzeugturbinen. Auch eine De-

monstration der Programmierung einer Maschine wurde uns gewährt.

Das hochinteressante und vollgepackte Programm der Unternehmensbesuche wurde ergänzt durch einen eintägigen Aufenthalt an unserer Partnerhochschule, der Glasgow Caledonian University. Graham Scott, Professor an der Fakultät für Wirtschaft, führte uns über den Campus, auf dem über 17.000 Studenten studieren. Beeindruckt haben uns vor allem das campuseigene Fitnessstudio und die weitläufige Bibliothek, die sich über mehrere Etagen erstreckt und sowohl zum Lernen als auch zum Entspannen einlädt.

Schließlich blieb auch noch etwas Zeit, Schottland auf eigene Faust zu erkunden. In Edinburgh stand neben einer Stadtrundfahrt der Besuch des Edinburgh Castle und der Scottish Art Gallery an. Im moderneren Glasgow besichtigten wir die City Chambers, den George Square und die Necropolis. Natürlich besuchten wir auch einige Pubs. Während der sechs Tage übten wir uns im Verstehen des schottischen Dialekts, und bei einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant traute sich mancher sogar an die Spezialität „Haggis“ heran, einen mit Innereien gefüllten Schafsmagen.

Mareike Bleile und Sara Schlembach studieren International Business.